

nicht, womit er der Babette (denn dies war leider ihr Name) so einen Schrecken eingejagt hat, aber aus ihren erweiterten Pupillen ersah ich, daß ich verloren bin. Hm . . . da kann man nichts machen.

Ich schluckte ein paar Pastillen gegen Husten und begann Papiere zu ordnen, alte Briefe zu zerreißen — plötzlich . . . die Telephonglocke.

„Hallo, wer dort?“

„Hier spricht das physikalische Institut, der Mechaniker Metzger. Der Herr Professor möchte in einer sehr wichtigen Angelegenheit den Doktor sprechen. Moment! Ich verbinde.“

Der Apparat surrte gewohnheitsgemäß furchtbar und nach einer kurzen Pause hörte ich die Stimme meines Chefs, des Direktors des Laboratoriums, des Professors Wagemuth.

„Sind Sie's, Herr Doktor? Es handelt sich um folgendes: Möchten Sie nicht heute abend nach London fahren?“

„Nach London?! Nach London in England?!“

„Ja, nach dem englischen London. Wie Sie wissen, hat unsere Stadt für das Spital in der British Corporation ein bißchen Radium erworben. Im Vertrag wurde ausdrücklich ausgemacht, daß vor Absendung der Ware, auf Kosten der Fabrik unsere Kommission das Präparat an Ort und Stelle übernehmen und prüfen wird. Es handelt sich um die Qualität und das Quantum. Der Kommission sollte ich und noch jemand angehören. Weder ich aber, noch der andere können fahren. Wir haben also beschlossen, Sie, Doktor, zu delegieren.“

„Ich danke sehr für die Ehre, aber der Arzt hat mir verboten, das Haus zu verlassen. Und — wie sollte ich mich mit den Leuten verständigen? Großbritannien kenne ich bloß aus der Geographie für Mittelschulen und die englische Sprache nach der Berlitz-Methode . . .“

„Es handelt sich jetzt nicht um die Topographie oder die Sprache. Man muß untersuchen, ob das Radium rein und

nicht mit Mesotor vermennt ist und ob die Phiole 200 Milligramm enthält.“

„200 Milligramm? Mesotor? Wie soll ich das nachprüfen? Das ist eine Arbeit für einen Chemiker, aber nicht für einen Physiker!“

„Ja, Sie haben recht. Es ist dies aber ein so neues Gebiet, daß die Chemiker — genau so wie wir — keine Ahnung von der Materie haben. Also, alles in Ordnung? Wegen Instruktionen, Papieren, Informationen wollen Sie sich bitte, an Herrn Gemeinderat, Rechtsanwalt Dr. Morton, Kettenhofweg 15, direkt wenden. Auf Wiedersehen, angenehme Reise.“

Trrr . . . trrr . . . Kling . . . kling . . .
Pik . . . pil . . . Schluß.

Der Rechtsanwalt Morton empfing mich sehr liebenswürdig, bot mir eine Zigarre an und setzte mich in einen Fauteuil.

„Sie sind ein bißchen blaß, Doktor. Das macht nichts. Unterwegs vergeht alles. Ich weiß nicht, aber ich bummle sehr gern in der Welt rum. London! Mein Gott — City! Trafalgarsquare! Piccadilly! Freuen Sie sich, daß Sie reisen, wie?“

„Sehr. England ist mein Traum. Jeder von uns, Herr Rechtsanwalt, hat so auf Erden seinen magnetischen Pol, so einen Punkt, wo . . . Aber, wenn ich die Wahrheit sagen darf, so gerade jetzt . . .“

„Ich verstehe. Waren Sie schon in England?“

„Nie.“

„Und wie vertragen Sie die See?“

„Ich weiß es nicht, das Meer sah ich einmal in Zanfort, das andere in Zoppot. Mit dem Ozean kennen wir uns schon lange vom Sehen, wir schätzen uns gegenseitig sehr, standen aber bis nun, wenn ich so sagen darf, auf zeremoniellem Fuße.“

„Hm . . . Sie haben, wie es mir scheint, ein bißchen Fieber?“

„Jawohl, Herr Rechtsanwalt, 39 Grad Und eben deshalb . . .“

„Das vergeht, das verschwindet alles. In London sollten Sie in einer Pension wohnen, einem Boardinghouse in der Nähe